



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Große Haie, kleine Fische

Zweierlei Maß für Wirtschaftsstraftäter?

Autorin: Christiane Praetorius

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Tobias Krebs

Sendung: Montag, 21.01.13 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.

Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

Erzählerin:

Wer in einem Nachtzug reist, will meist nichts als seine Ruhe und hofft auf ein paar Stunden Schlaf. Nicht anders Arno Meffert. Er ist per Bahn von Wien nach Brüssel unterwegs. Arno Meffert baut Flügel in Einzelarbeit, und er ist ein begnadeter, international gefragter Klavierstimmer und -restaurator.

Es ist November 1994. Gerade hat er mehrere Wochen für die Wiener Philharmoniker gearbeitet, nun fährt er zum nächsten Kunden nach Belgien.

Arno Meffert:

Ich saß also im Zug, hatte zwei Sachertorten mit mir, die sollte ich eigentlich meinen Gastgebern in Brüssel mitbringen, hatte mein Werkzeug dabei. Und so in Passau, das war ein Uhr morgens, wurde der Zug kontrolliert von den Grenzbeamten und da wurde festgestellt: Ja, wir haben da was vorliegen, kommen Sie mal mit. Und dann wurde ich, das ist ganz lustig, mit Fußfesseln und Handfesseln aus dem Zug geführt und sollte mein Gepäck auch noch selber tragen.

Erzählerin:

Ein Spektakel. Gaffend hängen Mitreisende an den Zugfenstern.

Arno Meffert ist von Geburt an spastisch gelähmt. Nur mit eisernem Willen, Fleiß und mit der Hilfe einiger weniger Menschen, die seine Begabung erkannt und ihn gefördert haben, hat er es zum Klavier-Spezialisten gebracht. Er sieht sehr schlecht, und er kann mit seinen verkrüppelten Beinen nur mühsam gehen.

Arno Meffert:

Das ging nicht, das haben die dann eingesehen, und dann haben sie die Fußfesseln wieder aufgemacht, und dann haben die Herren Polizisten mein Gepäck getragen, und dann hieß es auf der Wache: Wir haben ein Problem, Sie haben Steuern hinterzogen von 30 000 Mark, waren das damals. Dann hab ich gesagt: Ja, komm, kann ich's gleich bezahlen? Ich hatte meine Arbeit bezahlt bekommen und hatte 60 000 Dollar dabei und habe meine Steuerschulden bezahlt und alles drum und dran, und dann hieß es: Sie dürfen mit dem nächsten Zug weiter fahren. Und dann hieß es: Nee, wir haben jetzt doch noch was, Sie müssen bleiben - ein Haftbefehl wegen Konkursverschleppung. Ich wusste gar nicht, was das ist.

Erzählerin:

Arno Meffert ist nicht der Typ, der dem großen Geld hinterher rennt. Was ihn umtreibt, ist seine kompromisslose Leidenschaft für Klaviere: Wo auch immer - er kann kein ramponiertes Tasteninstrument stehen sehen, ohne es unter seine Fittiche zu nehmen. Er, der Sehbehinderte, „sieht“ mit den Ohren, und er hat das absolute Gehör. So gewinnt er immer wieder betuchte, auch prominente Kunden, wie seiner Zeit den Pianisten Vladimir Horowitz. Die letzten Jahre hat er in den USA verbracht und gut verdient. Das war nicht immer so in seinem abenteuerlichen Leben, pendelnd zwischen Amerika und Deutschland, mit zahllose Höhen und Tiefen, auch existenziellen Niederlagen.

In Passau nun endet die Nacht für ihn im Gefängnis. Erst nach zwei Tagen darf er seinen Kunden, einen alten Bekannten aus den USA, in Belgien benachrichtigen, warum er nicht, wie verabredet, um 8 Uhr früh am Bahnhof in Brüssel angekommen ist. Dennoch nimmt er sein Schicksal zunächst erstaunlich locker.

Arno Meffert:

Das war eher eine Komödienaktion. Das war so ein kleines Gefängnis, wo mehr Wärter und Beamte waren als Gefangene, und da wurde man auf Halde gestellt bis dann der Transport nach Stadelheim ging. Und dann wurde man acht Tage später nach Stadelheim geliefert, so passierte meine erste U-Haft. Die dauerte insgesamt 6 Monate. Mein damaliger Auftraggeber in Brüssel, der Chef von General Electrics für Europa, der hatte eine Kautio angeboten, die hat man dankend abgelehnt, 450 000 Mark: Ja, das ist ja schließlich im Ausland, das ist ja in Brüssel, da könnte ich mich ja absetzen etc. pp.

Erzählerin:

450 000 Mark. Nicht wenig Geld - schon gar damals, in den neunziger Jahren. Doch so viel Generosität eines ausländischen Industrie-Bosses hat das Misstrauen der Justiz offenbar eher verstärkt: Ein Delinquent mit besten Verbindungen ins Ausland könnte sich absetzen, ein behinderter Freiberufler, ein Kunsthandwerker, ein Exot in undurchsichtigen finanziellen Verhältnissen, der sich von Auftrag zu Auftrag durch Europa hangelt.

Kai Bussmann:

Sie haben als Beschuldigter mit einem bürgerlichen Gehalt einfach nicht die Möglichkeiten, eine Kautio in der Höhe zu stellen, dass man sagt: Jetzt ist die Sicherheit hinreichend gewährleistet. Das kann die Justiz nicht ausgleichen, die Ungleichheit in der Gesellschaft ist ein Faktum. Die U-Haft dient ja nicht der Bestrafung, sondern der Sicherung eines Strafverfahrens.

Erzählerin:

sagt der Strafrechtsprofessor und Kriminologe Kai Bussmann von der Uni Halle. Ex-Post-Chef Klaus Zumwinkel hinterzog über eine Million Euro Steuern - besonders dreist, denn der Staat als größter Einzelaktionär der Post war immerhin auch sein Arbeitgeber. Zumwinkel zahlte schnell einen Teil seiner Steuerschuld, gab sich kooperativ und musste nicht in U-Haft. Bei Delinquenten solcher Prominenz gelten offenbar andere Regeln.

Kai Bussmann:

Die wären ja dann schon verurteilt, de facto, dadurch dass sie öffentlich eine Rufschädigung erleiden. Das heißt: Eine Strafe wird schon exekutiert, obwohl noch gar nicht geklärt ist, ob sie wirklich schuldig sind. Insofern kann man sagen, dass die Kautio eine gewisse Kompensation ist eines Bestrafungsrisikos, was ja die U-Haft auch gar nicht vor hat. Sie dient ja nur zur Sicherung.

Arno Meffert:

In Stadelheim war man zu zweit auf einer Zelle und wartete eigentlich auf die Dinge, die da kommen. Also absoluter Verbindungsstopp, es gab keine Möglichkeit, Leute zu benachrichtigen. Ich hab mindestens 14 Tage gebraucht, um überhaupt meine Leute zu informieren, dass ich nicht gestorben bin, sondern nur verhaftet worden bin. Unangenehm war, dass man mit Leuten zu tun hatte, Alkoholiker... also man hatte das ganze Programm, und war im Endeffekt der weiße Rabe. Man hatte nichts angestellt, wo man jetzt mithalten konnte. Der eine sagt, ich habe sechs Brötchen geklaut, der andere sagt: Ich habe eine Bank überfallen, aber du selber hattest nicht das Gefühl, dass du was angestellt hast. Du wartest jetzt einfach: Was will der Staat von dir? Die U-Haft-Leute waren alle ein bisschen vorsichtig miteinander. Aber

natürlich, es gab alte Hasen, es gab solche, die einfach im Winter ein paar Scheiben eingeschmissen haben, damit sie eine warme Wohnung hatten.

Erzählerin:

Gewieften Strafverteidigern gelingt es *oft schon im Vorfeld*, nicht nur die U-Haft, sondern auch *ein öffentliches Gerichts-Verfahren* für ihre - häufig prominenten Mandanten - *abzubiegen: gegen Zahlung einer Geldbuße*. Das kann klappen, wenn Delinquenten sofort mit den Ermittlern kooperieren. So geschehen etwa bei Franjo Pooth, Ehemann von Verona Feldbusch. Der Mann kommt zudem mit einer Gefängnisstrafe auf Bewährung davon.

Die Schweizer Bank Credit Suisse soll tausenden von vermögenden Kunden geholfen haben, gigantische Summen am deutschen Fiskus vorbei zu schleusen. Das Institut zahlte dafür 150 Millionen Euro Bußgeld - ein Deal mit der Justiz, sehr zur Zufriedenheit der Bank - und entging damit einem Prozess wegen Steuerhinterziehung.

Kai Bussmann:

Das hat auch was damit zu tun, dass diese Art von Delikten schwierig sind, schwierig zu ermitteln, mit der Problematik, dieser Art von Wirtschaftskriminalität hängt das zusammen, und es hat natürlich auch damit zu tun, dass sich diese Kreise eine Strafverteidigung leisten können, die teuer und aufwändig ist, auch Gutachten beibringen können, was es der Justiz auch schwer macht, das so zügig alles abzuurteilen.

Erzählerin:

Hunderte von Aktenordnern, die gesichtet und ausgewertet werden müssen, zig Prozesstage: Überlastete Ermittler und Gerichte suchen immer wieder Mittel und Wege, um das mühselige Procedere gar nicht erst in Gang setzen müssen. Nicht so bei einem weniger unübersichtlichen Fall wie dem von Arno Meffert - man könnte das strukturelle Klassenjustiz nennen.

Kai Bussmann:

Justiz hat einfach erhöhte Schwierigkeiten der Beweisführung bei derartigen schwierigen Delikten, die in komplexen Netzwerken begangen werden. Bei Mafia-Bossen tut sie sich ja auch schwer, ist auch nicht so leicht, wenn man mal illegale Märkte anschaut. Da haben wir auch eine Privilegierung der Mafia-Bosse. Aber den einfachen Killer, wenn wir den erwischen, dann ist er relativ einfach überführt. Wenn die Indizien stimmen, dann brummt er, auch in Italien. Es sind strukturelle Probleme der Beweisführung, die einige Tätergruppen privilegieren: Daraus nun immer den Vorwurf der Klassenjustiz zu stricken, das ist mir zu schnell gesprungen. Die Ungleichheit in der Gesellschaft wiederholt sich in der Justiz eben auch.

Erzählerin:

Kein Prozess etwa, wenn die *Ermittler* juristisch gut beratenen Tätern keinen *Vorsatz* nachweisen können. Beißhemmungen gegenüber mächtigen Wirtschaftsstraftätern kommen sicher fallweise hinzu, denn die Karriere von Staatsanwälten hängt nun einmal in hohem Maße davon ab, ob ihr Vorgehen dem Justizminister gefällt oder nicht.

Auch Arno Meffert nimmt für sich in Anspruch, nicht *absichtlich gegen Gesetze verstoßen* zu haben. Die Geschäftsführung seines Kleinunternehmens hat er oft anderen überlassen - meist zu seinem Schaden. War es Unbedarftheit? Leichtfertigkeit? Als die Firma Konkurs geht, beauftragt er eine Nachbarin, die Dokumente an die Behörden zu schicken. Und kann sich nicht erklären, warum das offenbar unterblieb. Er selbst reist nach Amerika, um einen Neustart zu versuchen: mit 300 Dollar in der Tasche und der Job-Zusage eines Klavierhändlers in Miami.

Arno Meffert:

Es gibt Wirtschaftskriminelle, und dazu gehöre ich auch, die sagen: Ok, ich hab das falsch gemacht. Ich hab' was angestellt. Und es gibt, glaub ich, kaum einen Wirtschaftskriminellen, der sich schuldenfrei fühlt. Der hat allenfalls ein Problem, dass er falsch beraten worden ist. Dass er sich zum Beispiel bei seinen Beratern, bei verschiedenen anderen darauf verlassen hat, was der ihm gesagt hat und das ist das, was ich mir auch vorwerfen muss. Ich hab' geglaubt, was man mir gesagt hat, ich hab' nicht mit Vorsatz gehandelt.

Das Einzige, was mich geärgert hat, ist dass, wenn man ins Kalkül genommen hätte, dass ich zum Beispiel meinen Gläubigern alles zurückgezahlt habe, auch ohne dass mich da jetzt jemand aufgefordert hätte, sondern ich hab' mich mit denen in Verbindung gesetzt, dann hätte ich erwartet, dass das bei dieser Gerichtsverhandlung mit zu Buche schlägt. Dass die sagen: Moment, der hat ja wirklich versucht, Schadensbegrenzung zu machen. Der hat ja in Amerika nicht Hully-Gully gelebt, sondern der hat die Kohle genommen und hat sie nach Deutschland geschickt.

Naja, das Gerichtsverfahren war ein Witz. Es war schon vorher klar, was man sich vorgestellt hatte. Mein damaliger Anwalt meinte: Wir machen einen Deal und dann kommen Sie auf Bewährung raus. Ein Richter, ein Staatsanwalt und mein Verteidiger - die wollten fertig werden, die wollten das Buch zumachen, wie sie so schön gesagt haben. Wir haben keine Lust, uns auf Ihre Zeugen einzulassen, und wir bieten Ihnen an: Entweder drei Jahre und Sie sagen Ja zu allem und machen ein Geständnis oder fünf Jahre und wir werden Sie dann noch ein bisschen zwiebeln. Was soll ich dazu sagen. Ich hab' nur gesehen. Drei Jahre und das auf die Hälfte gerechnet, das sind anderthalb Jahre, und wenn man sich damit frei kaufen kann. Das ist die Art, wie man sich als minderbemittelter Mensch da frei kaufen kann, indem man sich auf die Leute einlässt, weil: die beugen einen, die biegen einen schon.

Erzählerin:

Heinrich von Pierer war erst Vorstandsvorsitzender und dann Aufsichtsrat-Chef bei Siemens in den Jahren, als im großen Stil Schmiergelder flossen. Die Ermittler befanden: Er habe *fahrlässig* gehandelt, weil er zwar davon gewusst, das Ganze aber nicht näher untersucht habe.

Eine *Ordnungswidrigkeit*. Geldbuße: 250 000 Euro. *Kein Vorsatz also* und damit auch nicht strafbar!

Dass Spitzen der Unternehmenselite derart glimpflich davon kommen, entzündet natürlich die Gemüter von Wirtschaftsstrafängern, die *sitzen müssen*. Im Knast machen sie sich ihren eigenen Reim darauf.

Arno Meffert:

Ich denke, die haben genug Informationen, um anderen Leuten zu schaden. Wenn Sie sich von Pierer oder Zumwinkel ansehen, das sind Sachen, wo ich sage, da muss es ein öffentliches Interesse sein, ähnlich wie bei Kennedy, dass man diese

Dinge unter den Teppich kehrt, weil man Angst hat, da würde man eine große Lawine losrollen.

Erzählerin:

Als Wirtschaftskrimineller im Knast durchlebt und durchleidet Arno Meffert, was anderen, die an einer Gefängnisstrafe vorbeikamen, erspart geblieben ist.

Arno Meffert:

Das fängt an mit Situationen wie Körperhygiene. So stelle ich mir eigentlich den Umgang mit Menschen vor während der NS-Zeit in punkto: alles in die Gemeinschaftsdusche, du hast drei Minuten Zeit, und wenn du dann dein Stück Seife nicht findest, dann hast du Pech. Und wenn du irgendwas sagst, was dem Beamten nicht gefällt, hat der genug Möglichkeiten, dich 23 Stunden abzublocken, also du siehst keinen Hofgang, kein Garnichts, du bist der Willkür der Beamten ausgesetzt. Es ist zum Beispiel so, dass Gefangene um die Weihnachtszeit extreme Probleme haben und ihren Alkohol selber machen aus allen möglichen Dingen, und dass zum Teil das von manchen Beamten so weit beeinflusst wird, dass sie, um ´ne bestimmte Geschichte zu erreichen - hat mir zum Beispiel zwei Eimer mit angesetztem Alkohol irgendwo in die Behindertenzelle geschmuggelt und hat gesagt, ich hätte das Zeug produziert. Bloß sind das Eimer, die kann ich gar nicht schleppen.

Arno Meffert:

Ich hab´ nicht eingesehen, dass man jemandem, der eine potenzielle Möglichkeit hat, Schadensbegrenzung zu leisten, in seinem Beruf zu arbeiten, auf die Füße zu kommen, dass man den - sage ich jetzt mal - komplett ausradiert, also im geschäftlichen Sinne oder im wirtschaftlichen Sinne. Und das Problem war, dass man im Gefängnis diese Unmenschlichkeit - du bist ein Wirtschaftskrimineller - das ist ja bei den Beamten auch im Kopf. Die müssten ja eigentlich diesbezüglich anders geschult werden. Ein Vollzugsbeamter kann - meistens kommen die Leute aus kleineren oder handwerklichen Berufen – zum Beispiel mit einem Dieb oder mit jemandem, der Körperverletzung begangen hat, viel mehr anfangen, weil das natürlich in seinem Denkschema drin liegt. Die Wirtschaftskriminellen sind eine ganz besondere Sorte. Da wird man immer stilisiert, so nach dem Motto: Du musst noch irgendwo ´ne Million auf der Seite haben, und du wartest jetzt, bis das rum ist, und dann fängst du wieder von vorne an, was beklagst du dich eigentlich, eigentlich müsstest du für dein Essen bezahlen.

Erzählerin:

Weil sich ein Pfarrer für ihn einsetzt, darf er sich bereits nach acht Monaten als Freigänger auf die Zeit nach der Haft vorbereiten. Im Dezember 1995 ist es dann so weit. Nach 13 Monaten Knast. Die Reststrafe wird zur Bewährung ausgesetzt. Arno Meffert will sofort zurück in die USA, um dort möglichst rasch wieder als Klavierspezialist Geld zu verdienen. Doch sein Leben bleibt bewegt und abenteuerlich. Zwar schafft er es, in New York ein eigenes Geschäft auf die Beine zu stellen, aber auch bei diesem Unternehmen verlässt ihn das Glück, und das Horrorerlebnis des 11. September gibt ihm den Rest. Nach sechs Jahren in den USA kehrt er zurück nach Deutschland. Für den virtuosen und renommierten Klavierbauer bleiben aber, so wie es aussieht, geschäftliche Angelegenheiten weiterhin lästig und - allen guten Vorsätzen zum Trotz- im Zweifel minder wichtig. Etwa, als er sich kurzfristig nur noch um seine kranke Freundin kümmert. Erneut gerät Arno Meffert in die Fänge der Justiz.

Arno Meffert:

Ich bin mit meiner damaligen Freundin, die alkoholkrank war, in Mindelheim die Straße entlang gegangen und hinter mir kam ein Polizist, den ich kannte, mit dem hatte ich am Vorabend noch ein Bier getrunken, und der sagte: Wir müssen Sie verhaften. Und ich hab' gesagt: Ja warum, weshalb, wieso? Ja, Haftbefehl liegt vor. Das war natürlich dadurch gewürzt, dass alle gesagt haben, ja, das war ja schon mal, das ist ja eigentlich das Gleiche in Grün, denn das Problem war, dass mein damaliger Mitinhaber des Geschäfts den Menschen, die nach mir gefragt hatten - ich war dabei, meiner Freundin aus dem Alkohol zu helfen - gesagt hat: Ja wenn du keine Geduld hast, geh' doch zur Polizei und zeig' ihn an wegen Betrug. Und die haben das auch gemacht. Ich kann den Kunden gar nicht böse sein, ich hab' im Gegenteil nachher von denen noch Entschuldigungskarten gekriegt. Aber die wussten zum Beispiel nicht - und das wird einem nicht dazu gesagt: Wenn du heute jemanden anzeigst wegen Betrug, ist das ein Officialdelikt. In dem Moment, wo du das tust, kannst du's nicht zurück ziehen. Du kannst nicht sagen: Entschuldigung, es hat sich alles aufgeklärt. Es ist öffentliches Interesse, und da muss man durch. Man hat auch zugeschlagen, weil man wusste, da gibt es schon eine Geschichte, und man hat es sich auf der Polizei auch verhältnismäßig einfach gemacht.

Erzählerin:

U-Haft bei 42 Grad im Schatten, mit einem anderen potenziellen Delinquenten eingepfercht in eine Zelle von siebeneinhalb Quadratmetern - Arno Meffert erinnert sich mit Grausen. Nach gut zwei Monaten bekommt er sein Verfahren.

Arno Meffert:

Man hat mir vorgeworfen: Betrug in sieben Fällen. Dass ich den Leuten Geld abgenommen habe, die Arbeit nicht fertig gemacht habe und die zugesagte Lieferung nicht erbracht habe, und jetzt wollte man mir zeigen, wie stark der Staat das ahndet ...

Erzählerin:

...zumal er ja als Wiederholungstäter gilt. Und wieder läuft alles auf einen Deal hinaus.

Arno Meffert:

Der zweite Deal war: Sie haben die Auswahl zwischen 36 Monaten oder 54 Monaten. Und die Leistung war, dass ich's Maul halte, mich anpasse und ein Geständnis abgebe. Ich sollte gestehen, dass ich alles, was man mir vorwirft, in dieser Art und Weise, wie man es mir vorwirft, getan habe. Und ich hab' das dann auch schön handschriftlich niedergelegt. Ich glaube, es geht nicht mehr um Wahrheitsfindung. Es gibt ja diesen berühmten Satz: Recht haben und Recht bekommen sind immer noch zwei verschiedene Paar Schuhe - und ich glaube, es geht den wenigsten, die in dieser Justizmühle drin stecken, und das sind Gerichte genauso wie Polizeiapparat und Ähnliches, denen geht es wohl eher darum, dass sie so eine Geschichte, die sie sich vorgebaut haben, dass sie die abwickeln nach ihrem Schema. Es ist für einen Staatsanwalt sehr unschön, wenn der zugeben müsste, ich hab' hier was falsch gemacht, ich war nicht sorgfältig genug. Die eigentliche Ermittlung, die in beiden Fällen stattgefunden hat, war extrem dürftig. Darüber bin ich enttäuscht.

Erzählerin:

Rund 80 Prozent (!) aller Wirtschaftsstrafverfahren enden mit einem Deal. Und daran wird auch vermutlich das Bundesverfassungsgericht nichts ändern, das die Deal-Praxis gerade prüft. Es fehlt der gesellschaftliche Druck auf die Politik, Ermittler und Justiz bei Korruption, Steuerhinterziehung, bei Wirtschaftsdelikten generell, personell und finanziell besser auszustatten.

Kai Bussmann:

Sicherlich ist es auch ein Punkt, ob es komplizierte Strafverfahren sind, komplexe Strafverfahren sind, wo auch die rechtliche Entscheidung nicht so leicht fällt, die Tatsachenermittlung ist sehr schwierig, aber auch die rechtliche Prüfung ist sehr schwierig und dann kommt es zu sogenannten Vereinbarungen, die Deals. Viele Richter und Staatsanwälte stehen bei mir gerade nicht im Verdacht, die wohlhabenden Kreise zu privilegieren. Sondern es ist einfach eine ökonomische Frage. Sie haben diesen Stapel Akten, sie sehen dieses Verfahren, das sich über Jahre hinziehen wird, und dann nehmen sie lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach und einigen sich auf eine Strafe, die dann eben zur Bewährung ausgesetzt wird.

Erzählerin:

Im berühmte Fall Josef Ackermann 2006 gelang es sogar, *den sogenannten Mannesmann-Prozess* um den damaligen Deutsche-Bank-Chef *einzustellen* - gegen Zahlung von 3,2 Millionen Euro. Das ist möglich, wenn das „öffentliche Interesse an der Strafverfolgung zu beseitigen ist“ und „die Schwere der Schuld dem nicht entgegen steht“. Auch das ein Deal. „Zahlt ein Täter genug Geld, ist die Sache aus der Welt“, kommentierte die „Süddeutsche Zeitung“. Dabei hätte es die Öffentlichkeit schon interessiert, ob Ackermann als Mannesmann-Aufsichtsrat die hohen Boni für einstige Konzern-Bosse vielleicht auch deshalb gebilligt hatte, um ihnen die Fusion mit Vodafone schmackhaft zu machen.

Spitzen der Elite kommen wohl auch künftig besser durch ein Wirtschafts-Strafverfahren.

Kai Bussmann:

Sie können sich gut artikulieren, sie können sich verteidigen, natürlich stehen sie besser da. Im Bereich der Wirtschaft kann es sogar so aussehen, dass Unternehmen die Geldstrafe der Manager übernehmen. Das ist Ungleichheit pur. Das sieht die Justiz. Sie weiß nicht, wie sie das korrigieren kann. Sie kann es nicht korrigieren.

Erzählerin:

Denn es ist legal. Künftig sollen allerdings Steuerhinterzieher für Summen ab 1 Million Euro nicht mehr auf Bewährung frei bleiben, so wie seinerzeit Klaus Zumwinkel, sondern *hinter Gitter*. Arno Mefferts Resümee über seine Haft:

Arno Meffert:

Wir haben das Rechtssystem sowieso nicht verstanden. Dass jemand, der scheinbar keinen Einfluss hat, jemand der scheinbar keine Möglichkeit hat, sich zu wehren, dass der stellvertretend für alle anderen die Doppelpackung kriegt ...

Erzählerin:

Arno Meffert hat seit 2010 auch seine Bewährungszeit nach der Haft hinter sich. Er hat sich neu verliebt, geheiratet und heißt jetzt, wie seine Frau, mit Nachnamen

Stocker. Sie ist übrigens Betriebswirtin - endlich hat er eine verlässliche Geschäftspartnerin.